

Naturgefahren – Herausforderung für die Sachversicherung

Von der 28. Kölnischen Runde der Gen Re

Über 100 Teilnehmer aus Deutschland und dem benachbarten Ausland besuchten am 24. Juni 2004 die 28. Kölnische Runde, um sich über Naturgefahren und deren Versicherbarkeit zu informieren. Durch die Veranstaltung führte Dr. Arno Junke, Mitglied des Vorstandes der Kölnischen Rückversicherungs-Gesellschaft AG. Er wies darauf hin, dass die Schadenbelastungen aus Naturkatastrophen in den letzten Jahren dramatische Ausmaße angenommen haben und die wachsende Versicherungsdichte und Wertkonzentration den Anstieg der versicherten Schäden noch gravierender hat ausfallen lassen. Vor dem Hintergrund der Zunahme wetterbedingter Extremereignisse ist die entscheidende Frage, ob die bisherigen Klimadaten bzw. die Klimamodellrechnungen ausreichende Anhaltspunkte liefern können, um künftige Entwicklungen sinnvoll abzuschätzen.

Der einleitende Vortrag von Herrn Dr. Gunther Tiersch, Dipl. Meteorologe, Moderator und Redakteur in der Wetterredaktion des ZDF, befasste sich mit den gegenwärtigen wie zukünftigen Klimaänderungen. Den Klimavariationen und ihren Ursachen sowie den Ausprägungen von Extremen, wie Sturm, Überschwemmung, Sturzfluten und Dürren wurde auf den Grund gegangen und die zukünftige Entwicklung prognostiziert. Dr. Tiersch machte deutlich, dass die Modelle der Meteorologen derzeit nur eine eingeschränkte Aussagekraft besitzen, da die zu verarbeitenden Datenmengen aufgrund von ungenügenden Rechnerkapazitäten begrenzt seien. Da die zugrunde liegenden Daten wissenschaftlich nicht ausreichend gesichert sind, birgt die Übernahme dieser Daten durch die Versicherungswirtschaft für deren Schlussfolgerungen und Modellrisiken ein nicht zu unterschätzendes Irrtumsrisiko.

Die Erdgefahren und die Modellierung von Naturgefahren standen im Fokus des Vortrages von Herrn Dr. Thomas Grollmann, Leiter der Gruppe „Naturgefahrenmodellierung“ der Kölnischen Rück. Die Hauptgefahr aus dem Bereich Erdgefahren stellt zweifelsohne Erdbeben dar, wie es die Schäden in der Vergangenheit bereits gezeigt haben. Durch die zunehmende Besiedlung hochexponierter Gebiete werden die Schäden auch im Bereich der Erdgefahren zunehmend größer werden. Im zweiten Teil des Vortrags wurde deutlich, dass die zur Zeit bereitgestellten Schadenmodelle aus naturwissenschaftlicher Sicht einen hohen Standard vorweisen können. Jetzt sind adäquate versicherungstechnische Daten erforderlich, die den hochentwickelten Modellen Rechnung tragen und damit die Transparenz erhöhen. Wichtig ist daher die Identifikation der Lage aller Risiken insbesondere für Multi-Lokationspolicen (Industrie- und Gewerbepolicen) und Wohnungsbaugesellschaften. Nur so können Kumule möglichst genau nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft analysiert werden.

Einen Einblick über die Risikosituation und das aktuelle Sicherheitsniveau des Nachbarlandes Niederlande, dass seit jeher mit dem Wasser und den daraus erwachsenden Schadenpotentialen der Sturm- und Überschwemmungsrisiken lebt, gab Ing. Piet Woltman, Geschäftsführer der NOWM Verzekeringen mit Sitz in Groningen.

Prof. Dr. Heinrich Schradin, geschäftsführender Direktor des Instituts für Versicherungswissenschaft an der Universität zu Köln, befasste sich mit der versicherungstechnischen und betriebswirtschaftlichen Risikohandhabung von Naturgefahren und warf die Frage auf, ob angesichts der stetig zunehmenden Naturgefahren die Grenzen

der Versicherbarkeit erreicht seien. Von grundlegender Bedeutung sei die Konzeption eines holistischen Risikomanagements. Das bedeutet zum einen das Erfassen und die Integration der relevanten Risiken und ihrer Wechselbeziehungen aus sämtlichen Unternehmensbereichen und zum anderen die Integration des Risikomanagements in die Unternehmensführung.

Insbesondere mit der Übernahme von Elementargefahren-Deckungen sind erhebliche versicherungstechnische Irrtums- und Zufallsrisiken verbunden. Zentrale Voraussetzung für einen planmäßigen Transfer von Elementarrisiken und für eine verantwortungsvolle Risikotragung ist die systematische Reduktion der spezifischen Irrtumsrisiken Diagnose und Prognose. Die Anforderungen einer modernen Versicherungsaufsicht und die Entwicklung internationaler Rechnungslegungsstandards erzwingen ein umfassendes Risikomanagementsystem der Versicherer. Integration und Kompatibilität betriebswirtschaftlicher und versicherungstechnischer Informationssysteme sind dazu Grundvoraussetzung, über die die Versicherungsunternehmen derzeit nicht in ausreichendem Maße verfügen.

Über die Behandlung der Kumulproblematik aus Sicht eines Rückversicherers sprach abschließend Michael Odenhausen, Leiter der Abteilung Rückversicherungstechnik des Geschäftsbereiches Deutschland. Er stellte fest, dass die Exponierung steige, andererseits die notwendige Transparenz in weiten Teilen nicht gegeben und die derzeitigen Rückversicherungsstrukturen (Gewerbe/Industrie) für diese Gefahren wenig geeignet seien. Erstrebenswert sei das Herauslösen von Elementarschäden aus der proportionalen Deckung und Schutz über eine separate Cat-Deckung sowie eine Jahreshöchstentschädigung für Naturgefahren sowie verstärkte Anstrengungen zur Erfassung von Kumuldaten.

Die von Herrn Prof. Dr. Stefan Materne, Institut für Versicherungswesen der Fachhochschule Köln und Mitarbeiter im Geschäftsfeld „Finite Reinsurance“ der Kölnischen Rück, geleitete Podiumsdiskussion führte zu anregenden Diskussionen, die das lebhafteste Interesse an den behandelnden Themen widerspiegelten.